Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nro. 97. Freitag, den 26. April. **1878.**

Für die Monate Mai und Juni werden wir ein zweimonatliches Abonnement auf die „Thorner Zeitung" eröffnen, zum Preise von 1,35 Mk für hiesige und 1,67 Mk. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung. 25. 4. 78. Vm.

Warschau, 25. April. Heutiger Wasserstand 7 Fuß 1 Zoll. Deutsches Consulat.

Ein Sturmvogel.

In der vergangenen Woche gelangte in St. Petersburg ein Prozeß zum Abschluß, der die Aufmerksamkeit ganz Europas auf sich gezogen hat. Es ist der Prozeß, der gegen die 29jährige Wera Sassulitsch aus dem Grunde geführt wurde, weil sie einen Mordversuch auf den Petersburger Stadthauptmann und kaiserlichen Generaladjutanten v. Trepoff in der Weise gemacht hatte, daß sie den Letzteren in seinem Audienzzimmer am 24. Januar d. J. durch einen Revolverschuß verwundete. Trepoff, der Liebling und Gesinnungsgenosse des Czaren, berüchtigt durch seine gegen politische Gefangene verübten Grausamkeiten, hatte ohne berechtigte Veranlassung einen als Nihilist verurtheilten jungen Mann im Petersburger Untersuchungsgefängnisse durchpeitschen lassen. Wera empörte sich darüber, um so mehr, als sie selbst seit ihrem siebenzehnten Jahre polizeilich verfolgt und gequält worden war. Sie gab sich dem Wahne hin: „die öffentliche Meinung sei nicht fähig, dafür taub zu bleiben." Als aber diese Erwartung nicht erfüllt wurde, da faßte sie den Entschluß, den Stadthauptmann zu ermorden, um zu beweisen, „daß es unmöglich sei, ungestraft so schweren Schimpf zu verüben." — Ein Geschworenengericht hatte über die That Wera's abzuurtheilen. Dieses Gericht war nicht etwa aus Männern der Revolution zusammengesetzt, sondern lediglich aus Hof- und Titular-Räthen und aus sonstigen gesellschaftlich hochstehenden Leuten. Wera bekannte sich offen und ehrlich für schuldig und das wurde von sämmtlichen Zeugen beglaubigt. Trotz alledem und alledem aber sprach das Gericht die Angeklagte frei. Und diese Entscheidung war aus dem Herzen des Volkes gesprochen. Das bewiesen der enthusiastische Jubel der im Saale Anwesenden, Freudenrufe der vor dem Gebäude versammelten Volksmasse und die darauf folgenden Auslassungen der russischen Presse. In dieser Entscheidung und in diesem Beifalle kommt der Haß gegen das bestehende despotische und barbarische System zum Ausdruck. Die Freisprechung der Angeklagten war die vom Volke ausgeführte Verurtheilung und Bestrafung des höchsten Staatsbeamten und erklärten Günstlings des Czaren. Der „Golos" feiert die That der Angeklagten, welche, nachdem sie vergebens auf den Losbruch der gesellschaftlichen Entrüstung gewartet, endlich selbst die Hoffnung der Gerechtigkeit in die Hand nehmen mußte. Der „Russki Mir" erklärt: „Durch die Freisprechung der Angeklagten und durch das der Letztern entgegengebrachte Mitgefühl hat die Gesellschaft ihre Unzufriedenheit mit dem Einmischen der Administration in das Gerichtsverfahren klar gezeigt; durch die Despotie der Beamten ist unser innerstes Leben erschüttert, sollen wir der Willkür preisgegeben bleiben?" Und die russische „St. Petersburger Ztg." äußert sich sogar in folgender Weise: „Grobe Willkühr und Gewaltthat, in welcher Form hin sie auch zu Tage treten, empören immer die Seele und lassen unerträglich auf Allen und Jedem" . . . . . es ist sehr wünschenswerth, daß weder bei den politischen Verbrechern, noch bei der administrativen Verbannung es eine Seite gibt, die hinter den Coulissen spielt."

Solche Worte wurden von der russischen Presse noch niemals gesprochen. Diese Bewegung richtet sich überdies nicht minder gegen den Czaren als gegen dessen getreue Diener. Trotzdem aber wagte die Regierung nicht mehr zu thun, als den betreffenden Zeitungen Verwarnungen zugehen zu lassen. Wera Sassulitsch freilich ist verschwunden wie die Polizei meldet, vielleicht verschwunden worden und nach Sibirien transportirt, trotz des freisprechenden Verdicts der Geschworenen. Die Thatsache steht aber fest, daß das Verdict der aus conservativen Elementen bestehenden Jury eine öffentliche Anklage gegen die Staatsgewalt und den ersten Act eines Ansturmes gegen den heutigen Staatsbau des Reiches bezeichnet.

Im äußersten Osten Europas ist eine revolutionäre Katastrophe in der Entwickelung begriffen, welche derjenigen ähnlich sein wird, welche vor nun beinahe 100 Jahren im äußersten Westen des Erdtheils wüthete.

Die Erschütterungen des Ostens aber werden ebenso wohlthuend auf ganz Europa zurückwirken, wie es jene gethan. Trotz des Siegesmarsches nach Byzanz, scheint dem Leben des russischen Reiches des Hauses Romanow kein so langes Leben mehr beschieden zu sein, als dem türkischen Staate, an dessen Grabe heute schon so viele trauern zu können meinen.

Der Geist des Unmuths herrscht im Lande der Moskowiter gerade in den gebildetsten, reichsten und vornehmsten Gesellschaftsclassen. Das aber ist gerade das gefährlichste für die bestehenden Zustände.

Zur orientalischen Krisis.

Auch der militärische Kompromiß ist heute als gescheitert zu betrachten, nachdem er sich als ein russischer Versuch entpuppt hat, Zeit zu gewinnen, um mit Oesterreich ins Reine zu kommen, ehe die ehernen Würfel rollen.

Aber auch die Kompromißidee selbst ist auf unmittelbare Schwierigkeiten gestoßen. So telegraphirt man dem „Neuen wiener Tageblatt": In diplomatischen Kreisen verlautet, daß das englische Kabinet den Vorschlag Deutschlands, die Flotte aus dem Marmara-Meer zu entfernen, unter solchen Vorbehalten acceptirt habe, welche einer Ablehnung des Vorschlags gleichkommen. Lord Salisbury soll nämlich solche militärische und politische Gegenconzessionen verlangt haben, welche geeignet sein würden, alle Erfolge Rußlands zu annulliren. Unter den militärischen Forderungen soll auch die Bedingung des Rückzuges der russischen Armee bis jenseits des Balkans sein. Man hält daher in gut unterrichteten Kreisen den in Rede stehenden Vorschlag Deutschlands für völlig gescheitert.

Inzwischen benutzt Rußland die Zeit, um die Verhandlungen mit Oesterreich eifrig fortzusetzen. Es heißt sogar, daß schon eine Annäherung zwischen Gebot und Forderung auf beiden Seiten zu bemerken sei. Worin vorkommenden Falls das Trinkgeld für Oesterreich bestehen würde, darüber verlaute noch nichts Bestimmtes. Eine Besetzung Bosniens und der Herzegowina ist anscheinend augenblicklich nicht in Frage. Vielleicht wurde sie aufgegeben, weil die Pforte sich nicht zur Einwilligung verstehen wolle.

In dem vergewaltigten Rumänien, das von der Nemesis in der Gestalt der russischen Knute ereilt wird, ist es bereits zu blutigen Konflikten gekommen. Ueber Wien wird gemeldet: In Lom Palanka haben die Russen die rumänische Schiffsflagge heruntergerissen. General Drentelen hat Kosaken beordnet, das rumänische Militär-Laboratorium in Katroscheni zu verbrennen. Die rumänischen Soldaten widersetzen sich mit größtem Nachdruck diesem Vorgehen, wobei ein Dutzend Kosaken und mehrere Rumänen getödtet wurden. Nach einem Telegramm aus Bukarest stehen die Vorposten des 11. russischen Korps nur eine Stunde von Bukarest entfernt.

Großfürst Nikolaus hat dem Seraskierate vorgeschlagen, eine aus russischen und türkischen Offizieren bestehende gemischte Commission zur Herstellung der Ruhe an die türkischen Truppentheile abzusenden, von denen trotz des Friedens der Kampf in Bulgarien fortgesetzt wird. Bekanntlich wurden diese Truppenreste von Bulgaren angegriffen. Das Seraskierat hat diesen Vorschlag angenommen. Die Pforte hat erklärt, daß sie den eigentlichen Charakter der Insurrektion nicht kenne. Den Hauptbestandtheil derselben sollen drei Bataillone der früheren Garnison von Nisch und Ueberreste von Suleiman Paschas Armee bilden, zu denen sich dann noch die Bewohner der in der Nähe befindlichen muselmännischen Dörfer hinzugesellt hätten. Der Schauplatz der Insurrektion befindet sich im Maritzathal.

Trotz dieser noch wenig sicheren Verhältnisse soll die bulgarische Nationalversammlung am 1. Mai in Tirnowa zusammentreten. Vollendete Thatsachen schaffen, ist ein Hauptmoment der russischen Politik.

Deutschland.

= **Berlin**, den 24. April. Fürst Bismarck ist in Friedrichsruhe an der Gürtelrose erkrankt. Seine Familie befindet sich bei ihm. Sein Hausarzt, Dr. Struck, zur Zeit in Wiesbaden, ist berufen worden. Die Behandlung leitet inzwischen Dr. Andressen.

= Der von dem Abgeordneten Dr. Wolffram erstattete Bericht der VI. Kommission des Reichstags über den Entwurf einer Rechts-Anwaltsordnung liegt heute gedruckt vor. Wie der Bericht constatirt, ging das allseitige Streben der Kommission dahin, soweit irgend möglich, die Voraussetzungen für die Zulassung des sich um die Rechtsanwaltschaft Bewerbenden und für seine Zurückweisung gesetzlich zu fixiren, diese gesetzlichen Voraussetzungen aber zu beschränken auf das Vorhandensein der wissenschaftlichen und moralischen Befähigung, sowie auf die Abwesenheit solcher Eigenschaften, welche mit dem Berufe des Rechtsanwaltes unvereinbar sind, und in dieser Weise ein gesetzlich definirtes Recht des Befähigten auf Zulassung herzustellen. In diesem Geiste hat es die Kommission für angemessen erachtet, dem zugelassenen Rechtsanwalte den Kreis seiner Berufsthätigkeit thunlichst zu erweitern, demgemäß ihm in Uebereinstimmung mit der Vorlage die eigentliche Advokatur bei jedem deutschen Gerichte freizugeben, und nur die Anwaltschaft denjenigen Beschränkungen zu unterwerfen, welche sie für Herbeiführung einer geordneten und den Reichsprozeßgesetzen entsprechenden Rechtspflege unerläßlich erachtet. Auch die in Bezug auf die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Reichsgerichte gefaßten Beschlüsse sind nicht als Ausnahmen von diesen Regeln zu betrachten, da es sich dabei nur um die Anwaltschaft bei einem speziellen Gerichte handelt, für welche besondere Qualifikationen erforderlich sind." Die Commission beantragt folgende Resolution: „Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldmöglichst einen Gesetzentwurf für die einheitliche Regelung des juristischen Prüfungswesens im deutschen Reiche vorzulegen."

= Die Reichstags-Commission zur Vorberathung des Nahrungsmittels-Gesetzes hat der Reichsregierung den Wunsch ausgesprochen, es möchten ihr die sämmtlichen zur Zeit in den Einzelstaaten bezüglich des Verkehrs mit Nahrungsmitteln etc. geltenden

Ein Kunst-Mäcen.

1.

Es war heute besonders belebt auf der Promenade und besonders interressant, denn fast alle Spazier-Figuren kamen des Weges. Auf der Bank am Weiher, dessen Brücke sie alle passiren mußten, saß längst ein junger Maler, um die pikantesten Figuren für's Skizzenbuch zu stehlen. Nun begann er zu zeichnen. Mit ungemein gravitätischen Schritten nahte nämlich eine Gestalt, auf die er längst Jagd gemacht, ein Prachtexemplar unter den Straßenfiguren: der Graf Pastnak. — Von ihm ging die Sage, daß er einst ein sehr schlichter Gemüsegärtner gewesen und durch einen Lotterie-Gewinn reich geworden, den Partikulier spiele. Er trug das Gepräge des Parvenu zu deutlich, kein Handschuh paßte ihm, die sehr große schwielige Hand zu verdecken, der Hut saß im Nacken und um möglichst zu imponiren, hatte er sich gewöhnt, nicht zu gehen, sondern zu schreiten.

Im schroffem Gegensatze zu dieser Riesengestalt kam nun durch die Allee ein kleiner Verwachsener, den der Maler auch nur des Contrastes wegen mit einigen Strichen neben dem Grafen skizzirte. Er wurde sprechend ähnlich, war aber noch viel komischer, wenn einer ihn ähnlich sprechend darstellte. Denn sein Organ war so dünn, die Stimme kam stets so fistulirend aus der Kehle, daß lachen mußte, wer ihm zuhörte, noch mehr aber, wer seinen Nachahmer hörte.

Nun folgte ein schöner, stattlicher Mann, ging geraden Weges auf den Maler los und frug ihn, ob nicht eine junge Dame passirt sei, was Jener verneinte. „Aber Du wirst nichts gesehen haben im Eifer Deines Bleistiftsgefechts?"

Der Stattliche ging weiter, der Maler folgte ihm mit den Augen, wir wollen ihm aber nachgehen, denn nun kommt die Katastrophe: Auf der nächsten Bank saß ein junges, schwarzgekleidetes Mädchen, es war offenbar die Gesuchte, denn der stattliche Herr nahte ihr sofort mit einem höchst verbindlichen Gruße.

„Habe ich die Ehre, Fräulein B. zu sehen?" Die Dame erhob sich bejahend.

„Es ist mir bekannt, daß Ihnen ein Engagement beim hiesigen Stadttheater entzogen wurde, weil Sie dasselbe nicht rechtzeitig antraten. Ich bin gekommen, Ihnen meine Dienste anzubieten." —

„Mein Herr, ich begreife nicht, was Sie veranlaßt, sich in meine Angelegenheiten einzumischen! Ich bedarf ihrer Dienste durchaus nicht."

Sprach's, verbeugte sich, und entfloh dem verblüfften Manne, der ihr mit dem Monologe „Jetzt erst recht" nachschaute.

2.

Der „Onkel", dessen Begegnung mit der Dame in Trauer wir vorhin erzählten, war ein alter Junggesell, ein ehemaliger Fabrikant, der sich in der Kunststadt niedergelassen hatte, um die Zinsen eines recht ansehnlichen Vermögens bei seinen Freunden, den Malern, zu verzehren. Von seiner trefflich gewählten Privatgalerie durfte jeder Kunstfreund profitiren, er ließ sogar im „Baedeker" anzeigen, daß sie täglich für Jedermann zu sehen ist, aber er machte aus seinem Kunstgenuß ein Monopol. Kein Maler durfte ein Bild, das der Privatgalerie angehörte, wiederholen, kein Sammler konnte sich rühmen, ein Duplikat zu besitzen.

Neben der bildenden Kunst gehörte die dramatische zu des „Onkels" Liebhabereien, aber auch hierbei war er ein Sonderling. Er cultivirte ausschließlich das recitirende Schauspiel, von der Oper nahm er nur in den seltensten Fällen Notiz.

Als Mitglied des Theater-Comités lebte er in beständigem Streit mit dem Director der Bühne. Er schätzte den alten Comödianten als Schauspieler sehr hoch, den Franz Moor, den „Richter von Salamea", den Mephistofeles spielte der Director vortrefflich, war aber im Leben ein unleidlicher Gesell und hatte fort, während Zank und Hader mit seinen Engagirten. Wer eben konnte, entfloh ihm und das war zur Zeit noch bequemer als heute; an einen Cartell-Vertrag dachte in den vierziger Jahren noch Niemand. Pendantische Strenge, wie der Director sie übte, fruchtete nichts gegen das „Durchbrennen", fast jeden Monat hatten die Theaterfreunde den Verlust eines beliebten Mitgliedes zu beklagen. Für den „Onkel" war dieser Uebelstand ausreichend, den Director zu hassen. Als er nun aber erfuhr, der Pedant habe eine sehr begabte junge Künstlerin abgewiesen, weil sie nicht zum Termin, sondern zwei Tage später eintraf, faßte er den Entschluß, es koste was es wolle, dem Director ein Bein zu stellen.

Ueber sein Abblitzen sprach er am Abend mit dem Maler und als er diesem das Rencontre und dessen kurzen Schluß erzählt hatte, hörte er ruhig seiner Strafpredigt zu.

„Wie konntest Du nur so mit der Thür in's Haus fallen, die junge Dame mißverstand Dich total und ihre Entrüstung gereicht ihr zur hohen Ehre. Ein wildfremder Mann, ohne allen Nimbus, bietet einem unbescholtenen Mädchen seine Dienste an — das geht doch nicht! Wir müssen das wieder gut machen, Du mußt einen Nimbus bekommen und ich werde ihn Dir verschaffen."

3.

Am Morgen eines der folgenden Tage saß die junge Dame an einer ganz anderen Stelle des „Hofgartens" wieder einsam auf der Bank, als der Maler ihr nahte. Sofort wollte sie das Kunst-

Gesetze und Verordnungen zugänglich gemacht werden. In Folge dessen sind die preußischen Bezirksregierungen veranlaßt worden, eine Zusammenstellung der bezüglichen Vorschriften in kürzester Frist einzureichen. Das Material wird der Reichstagskommission bei ihren ferneren Berathungen zur Verfügung stehen.

= Für die Ersatzwahl zum Reichstag im Wahlbezirke Darkehmen-Goldap-Stallupönen ist von liberaler Seite der Gutsbesitzer Hr. Donalies-Millunen in Aussicht genommen. Herr Donalies ist bekanntlich schon seit langen Jahren ein Mitglied der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses.

= Die „Nat.-lib. Corresp.“ schreibt: Es ist nicht zu leugnen, daß die Angriffe aus dem gouvernementalen Lager auf die national-liberale Parthei ziemlich gleichzeitig begonnen haben mit den Nachrichten über Verhandlungen mit Rom wegen Beilegung des kirchen-politischen Streites. Einen ursächlichen Zusammenhang zwischen beiden nachzuweisen, mögen Andere versuchen. Wir wissen nicht, ob Diejenigen, welche die nationalliberale mit dem Banner der wirtschaftlichen Interessen zu bekämpfen unternehmen, gleich anfangs die Bundesgenossenschaft der bisherigen Centrumsparthei fest in Aussicht genommen haben. Kein Zweifel aber ist, daß man auf Seiten der Centrumsparthei selbst diese Entwicklung erwartet. Herr Jörg, trotz all' seines bairischen Mißgeschicks im Reichstage unter seinen ultramontanen Fractionsgenossen noch immer eine sehr angesehene Persönlichkeit, schreibt in seinen „Historisch-politischen Blättern“:

„Wer aber bei den Wahlen und in den Parlamenten der volkswirthschaftlichen Umkehr zum Siege verhelfen will, der wird ihrer (der „Katholiken“, d. h. der Centrumspartei) Unterstützung nicht entbehren können, und im Ganzen und Großen werden sie sich auch, ganz abgesehen von taktischen Motiven, mit ihrer traditionellen Anschauung auf diese Seite gestellt sehen. Der liberale Oekonomismus ist wahrlich nicht aus katholischen Anschauungen herausgewachsen. Mit dem Minister Delbrück ist der hervorragendste Träger dieses Systems in Preußen und im Reiche, aber zugleich ein überzeugter Culturkämpfer, gefallen. Sein Sturz war das anfänglich wenig bemerkte Signal, daß Fürst Bismarck volkswirthschaftliche Reactionspolitik plane, und seitdem hat er auch keine „Culturkampf“ Rede mehr gehalten, vom „Culturkampf“ überhaupt kaum mehr gesprochen. Der Zenith der Animosität war damals schon überschritten. Wer den Liberalismus auf dem materiellen Gebiete bekämpfen will, der kann ihm nicht vorkämpfen auf dem geistigen; der muß den „Culturpaukern“ den Rücken wenden. Und wer von Preußen und dem Reich den Vorwurf abwenden will, daß es den wirthschaftlichen Ruin der Nation verschulde, der muß sein ganzes Thun oder Nichtthun seit 1871 revidiren, und er wird sich nicht verleugnen können, daß die confessionelle Voreingenommenheit das Unglück, wenn nicht gefördert, so doch jedenfalls nicht verhindert hat.“

Deutlicher kann man die Bedingungen der Bundesgenossenschaft in den ersten Pourparlers nicht formuliren. Der Pact ist höchst einfach: Fürst Bismarck macht dem „Culturkampfe“ ein die Ultramontanen befriedigendes Ende, alsdann acceptirt die Centrumsparthei unbesehen alle seine wirthschaftlichen Pläne. Vor einem Vierteljahre noch würde Jeder, der ein solches Bündnißprojekt öffentlich zum Besten gegeben hätte, gründlich ausgelacht worden sein. — Heute sind wir freilich auch noch weit entfernt davon, an seine demnächstige Verwirklichung zu glauben, aber die Weise, wie die gouvernementale Presse gegen die nationalliberale Parthei vorgeht, würde uns durchaus unverständlich sein, wenn man in diesen Kreisen nicht wenigstens an die Möglichkeit einer solchen Verbindung dächte.“

= Die Zahl der Kandidaten für die erledigte Oberpräsidentenstelle in Hannover hat sich um eine vermehrt, indem auch der Regierungspräsident von Brauchitsch in Kassel Aussichten auf den vakanten Posten haben soll.

= Die Taufe der Korvette „Bavaria“ wird nach den nunmehr getroffenen Dispositionen am 13. Mai vollzogen werden.

= Das Zentralkomite in Düsseldorf hat die Abhaltung des sechsten deutschen Schützenfestes definitiv auf die Tage vom 21. bis 28. d. J. festgesetzt.

= Wie wir erfahren, ist der Gedanke an eine Staatshalterschaft des Kronprinzen in Elsaß-Lothringen in Regierungskreisen eingehend erwogen worden; es sind diese Erwägungen noch keineswegs zum Abschlusse gelangt. Von den nächstbetheiligten Personen sollen der Kronprinz und der Reichskanzler dem Projekte bedingungsweise nicht abgeneigt sein. Der Reichskanzler sehe sich dadurch von der Verantwortlichkeit für die Verwaltung der Reichslande entlastet. Für diesen Fall würde die Verantwortlichkeit auf ein Ministerium übertragen werden, welches an die Stelle des jetzigen Oberpräsidiums in Straßburg zu treten hätte und dessen Chef als Bundesrathsmitglied vor dem Reichstage erscheinen müßte. Fraglich bleibt es jedoch, ob durch eine derartige Einrichtung das Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen beseitigt werden könnte. In den stattgehabten Besprechungen ist auch davon die Rede gewesen, ob die Statthalterschaft des Kronprinzen, mit vorübergehendem Aufenthalte in Straßburg, für eine längere Reihe von Jahren in Aussicht genommen werden und alsdann von seinem Sohne fortgesetzt werden soll. Der Kaiser soll den Wunsch ausgesprochen haben, daß der Kronprinz, für den Fall der Ausführung des Projectes, am Sitze der Zentralregierung in Berlin bleibe.

Arnsberg, 27. April. Das hiesige „Zentralblatt“ bringt folgende Notiz: „Unser bisheriger Herr Bürgermeister Wulff ist auch Seitens des jetzigen Ministers des Innern, Eulenburg, nicht bestätigt worden. Das ist der Wind, welcher in Berlin anders weht! Wir können diese letzte Entscheidung nur mit dem lebhaftesten Bedauern entgegen nehmen, indem wir einen Mann von der Leitung unserer städtischen Geschäfte jetzt definitiv entfernt sehen, welcher, ein Muster und Vorbild aller Bürgertugenden, nach dem eigenen Ausdrucke höherer Regierungsbeamten, der ausgezeichnetste Verwaltungsbeamte des Bezirks ist. Ueber die wahren Ursachen u. Gründe der Nichtbestätigung eines solchen Mannes sich hier freimüthig zu äußern, verbieten die zarten Nerven gewisser Persönlichkeiten des grünen Tisches. Wir registriren einfach diese sehr traurige Thatsache, indem wir der festen Ueberzeugung sind, daß durch die Entfernung des Herrn Bürgermeisters Wulff aus seinem Amte der Stadt Arnsberg ein harter Schlag versetzt ist. Im Uebrigen bildet der ganze Verlauf dieser Angelegenheit, wenn nicht etwas Anderes, so doch mindestens eine sehr interessante Illustration zum Capitel „freie Selbstverwaltung!“

München, 24. April. Nach der „Perseveranza“ in Mailand hätte Leon XIII. seine Wahl auch noch einer anderen Macht angezeigt, an deren Freundschaft ihm viel gelegen sein soll, Döllinger.

Ausland.

England. London, 24. April. Telegramm. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, begiebt sich heute zum Besuch Lord Salisbury's nach Hatfield. — Der „Standard“ erfährt, es seien jüngst 13. russische Genieofficiere in Renie angekommen, welche von da nach dem Suezcanal und nach dem persischen Golf weiter zu reisen beabsichtigen.

Italien. Rom, 24. April. Telegramm. „Riforma“ dementirt die Nachricht von der Ankunft eines griechischen Specialgesandten; der gegenwärtige Geschäftsträger sei der einzige Mittelsmann zwischen den Cabineten von Rom und Athen. — Der persische Gesandte dinirte gestern im Quirinal. — Dem Pater Curci, der zu einer Zusammenkunft mit dem Cardinal Franchi nach Rom berufen war, drückte der Cardinal, wie verlautet, den Wunsch des Papstes aus, daß Curci fortfahren möge, die Kirche durch sein Lehre zu unterstützen.

Rußland. Petersburg, den 22. April. General Trepoff wird von einem Petersburger wie folgt geschildert: Der kleine, stämmige General-Lieutenant und General-Adjutant Feodor Feodorowitsch Trepoff ist wohl der Liebling des Kaisers Alexander und das Muster eines administrativen Taleuts für Polizeisachen in Rußland, sonst aber der Schrecken aller derer, die mit ihm zu verkehren haben. Der Mann, dessen Brust mit den höchsten Orden überladen ist, hat eine unbezwingliche Vorliebe für Prügel, das heißt nur für solche, die er selbst verabreicht, oder verabreichen läßt; seine Hand sucht sich mit denkbar größtem Wohlgefallen fremde Ohren und Wangen auf, und es wird in nicht übertriebener Weise erzählt, daß er in seinem Arbeitszimmer am Schreibtisch sitzt und die Akten überfliegt, während hinter ihm irgend einem armen Teufel „2×25“ aufgezählt werden „zur Anregung Sr. Excellenz“. Ich selbst war Zeuge, wie er einem „Hundesohn“, der nicht prompt genug im Dienst erschien, auf offener Straße sechs furchtbare Ohrfeigen verabreichte, deren jede einzelne er laut vorzählte. Nach gethaner Arbeit fuhr er befriedigt von dannen. Das Prügeln war nicht die einzige Leidenschaft Sr. Excellenz. „Der Kantschu und die Damen“ war die Devise seines Lebens, und gegen das zarte Geschlecht war der Petersburger Polizei-Chef immer besonders höflich. Die Behauptung, daß Wera Sassulitsch nicht allein wegen Kränkung ihres Geliebten den Revolver erhob, findet in dem Charakter Trepoffs wahrlich keine Widerlegung; wenn die Beschuldigung auch in diesem Falle nicht zutrifft, sie hätte ganz wohl zutreffen können. Im Verkehr mit Damen hatte Trepoff die Eigenschaft, prinzipiell niemals von dem vertraulichen „Du“ abzuweichen; gleichzeitig offenbarte er aber einen besonderen Sinn für gewisse freudige Familienereignisse. Seine erste Frage war es, wenn er bei „amtlichen“ Vorkommnissen mit Damen zu thun hatte: „Wie viel Kinder?“ Wenn die Verhörte den Mangel jeglichen Kindersegens eingestand, dann folgte stets ein mit allen möglichen Donnerwetter ꝛc. verbrämtes „Du lügst!“ dem es an weiteren Perspektiven nicht fehlte. Petersburg kann sich Glück wünschen, daß die That der Sassulitsch es von diesem Liebling des Kaisers befreit hat.

Petersburg, 24. April. Telgr. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine Verordnung des Ministers des Innern, worin das Publikum an das gesetzliche Verbot erinnert wird, auf Straßen, Höfen, Plätzen u. s. w. Versammlungen zu bilden und dadurch Unordnungen hervorzurufen. — Gestern fand in Moskau eine außerordentlich zahlreich besuchte, von dem Centralcomité für die Subscription zur Bildung einer russischen Kreuzflotille veranstaltete öffentliche Versammlung statt. Der Versammlung, welcher der Gouverneur Fürst Dolgorukoff präsidirte, wohnten der Bischhof Ambrosius, der Präfect, der Adelsmarschall, der Bürgermeister, Vertreter der Finanz- und Handelswelt, sowie zahlreiche andere Personen bei; alle Stände sowie alle Religionsgenossenschaften waren vertreten. Es wurde beschlossen, daß jedes Gouvernement einen Kreuzer ausrüsten solle, der den Namen des Gouvernements führen würde. Die Subscription wird aller Orten eingeleitet werden.

Das Unwohlsein des Reichskanzlers, Fürsten Gortschakof, hat sich verschlimmert, heute ist starkes Fieber eingetreten. — Die „Agence Russe“ schreibt, die Vermittelungsverhandlungen Deutschlands dauern fort, ebenso die Pourparlers in Betreff des Congresses wie bezüglich der Details der gleichzeitigen Evacuation. Die Agence fügt hinzu, wenn überall ebenso versöhnliche Dispositionen herrschen, wie hier, so kann man auf ein befriedigendes Resultat der Verhandlungen hoffen.

Spanien. Madrid, 24. April. Telegr. Dem Congreß wurde heute vom Finanzminister mitgetheilt, daß er bei der Banque d'Espagne eine Anleihe von 40 Millionen gegen 6 pCt. Zinsen und gegen Sicherstellung durch Titres der consolidirten Schuld aufgenommen habe.

Türkei. Constantinopel, 24. April. Telegr. Zahlreiche russische Truppen treffen in der Umgebung von San Stefano ein, wo am nächsten Montag aus Anlaß des Osterfestes eine Revue über 60,000 Mann abgehalten wird. Diese Truppen sollen sodann von San Stefano bis in die Nähe von Kavak staffelförmig aufgestellt werden. Neue russische Truppenabtheilungen sind auch in Burgas eingetroffen. — Mehrere Detachements russischer Truppen sind von Adrianopel und Philippopel gegen die Bewohner der muselmännischen Dörfer entsendet, welche im Rhodope-Gebirge revoltirten. In der Umgebung von Ortakeni, Sultanieri und Mustanle haben einige Zusammenstöße mit den Aufständischen stattgefunden. — Die Einschiffung kranker Soldaten, welche nach Rußland zurückkehren, dauert in San Stefano fort. — Türkische Truppen sind in der Gegend von Much gegen die Kurden entsendet. — Großfürst Nikolaus, welcher gestern in San Stefano eine Deputation von bulgarischen Notablen empfing, soll zu Beginn des nächsten Monats nach Petersburg abreisen. Ebendahin begiebt sich eine bulgarische Deputation, um dem Kaiser eine Dankadresse zu überreichen. — Eine Abtheilung türkischer Gefangenen ist aus Rumänien hier eingetroffen.

Provinzielles.

§§ Schönsee, 24. April. Nun ist auch bei uns der Flecken-typhus ausgebrochen nach einem vorangegangenen gewöhnlichen Typhussterbefalle. Geht man heute die Poststraße entlang, so findet man in der nächsten Nähe der Post mehrere schwarze Tafeln an denjenigen Häusern angebracht, in denen Typhuskranke sich befinden. Es ist eigenthümlich, daß in diesem Stadttheile die Seuchen — wie die Cholera im Jahre 1873 — immer zuerst auftreten und gerade dort die meisten Opfer finden; es mag wohl in der, in der Nachbarschaft der Post belegenen Abdeckerei der Grund hierfür zu suchen sein.

Das vor ungefähr einem halben Jahre von dem Friseur Zakrzewski oder seinem Nachfolger aus Thorn, früher dem Dr. Kirschner gehörige, hier belegene mit einem Verlust von 1200 Thaler verkaufte Wohnhaus, hat die jetzige Besitzerin, die Kaufmannswittwe Neuhoff mit einem Verdienst von 1000 Thaler an Herrn Hotelier Lindemann verkauft, welcher dortselbst ein Hotel einrichten wird.

Culmsee, 24. April. In der Sitzung unseres landwirthschaftlichen Vereins am 18. d. Mts. brachte der Vorsitzende, Herr Lieutnant Donner, eine Petition zum Vortrag, in der um Weiterführung der in Aussicht genommenen Sekundärbahn von Graudenz über Culmsee nach Thorn mit möglichstem Anschluß an Culm und mit einem Bahnhof Przisiek oder Blachta gebeten wird. Von der Petition, die von einer eigens dazu erwählten Commission ausgearbeitet war, soll ein Exemplar an den Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, ein anderes an den Oberpräsidenten geschickt werden. Es wird vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß, wenn die Bahn Culmsee hart berührt, sie eine der fruchtbarsten Gegenden durchschneidet, und daß, sobald die Bahn in Angriff genommen wird, gleichzeitig in unserer Gegend eine Zuckerfabrik entstehen wird. Nachdem an der Petition verschiedene Aenderungen vorgenommen worden, wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden mit dem Wunsche geschlossen, daß unsere Forderungen höheren Ortes mehr Berücksichtigung finden möchten. Sollte uns dies abermals fehlschlagen und die in Rede stehende Bahn Culmsee gar nicht berühren, so wären wir sozusagen von allem Verkehr abgeschnitten und kein industrielles Unternehmen könnte hier gedeihen.

Culm, 24. April. In dem Concurse der Culmer Credit-Gesellschaft J. G. Kirstein u. Co. erfolgt am 1. Mai eine 4., aber nicht die letzte Ausschüttung der Masse, welche nach dem angelegten Vertheilungsplan 24409 M. beträgt und mit 23,803,15 M. zur Vertheilung an die Gläubiger gelangt. Die Beendigung des Concurses ist erst mit der 5. Vertheilung zu erwarten, da noch eine Hypothek von 9000 M. vorhanden ist, die aber erst im Jahre 1883 realisirt werden kann. Die Zeit bis dahin ist jedoch zu lang und es soll die gedachte Hypothek daher verkauft werden, da die

---

stück einer eiligen Flucht wiederholen, aber diesmal war ihr Partner vorbereitet! mit jugendlicher Gewandheit trat er ihr in den Weg und sagte: „Wollen Sie den Vorübergehenden eine Scene spielen? Oder sind Sie nicht, die ich suche, Fräulein B. vom Hoftheater in Oldenburg, engagirt bei unserem Stadttheater als erste Lustspiel-Soubrette, aber abgewiesen vom Director wegen verspäteten Eintreffens? Man meint es gut mit Ihnen, das Publikum nimmt in der Streitfrage ganz Ihre Partei, weil ein sehr günstiges Vorurtheil Ihnen zur Seite steht, Sie haben nichts zu befürchten.“

„Mein Herr, ich bin fremd und verdiene als einsam stehendes Mädchen ritterliche Rücksicht von jedem Ehrenmann. Es ist mir höchst fatal, daß mein Schicksal bekannt geworden.“ — —

„So haben Sie doch nur ein klein wenig Vertrauen, ohne die Hülfe wohlwollender Personen ist doch nun nichts zu erreichen“ — —

Während der Maler noch so redete, entfärbte sich das junge Mädchen, ihr Partner forschte aufblickend nach der Ursache und sagte dann: „Dort kommt auch der Prinz von Bentheim-Tecklenburg.“ — „Bitte, lassen Sie mich!“ flüsterte sie. — „Also auf Wiedersehen“ sagte er, den Hut ziehend.

Der langsam näher tretende „Onkel“ war noch kaum an des jungen Mädchens Seite, als dasselbe sich aufraffte und mit einer tiefen Verbeugung sagte: „Ich bitte Eure Durchlaucht um Verzeihung für meine vorgestern an den Tag gelegte Unbesonnenheit. Hätte ich ahnen können, wer mir Hülfe anbot, ahnen können, daß es Eure Durchlaucht seien.“

„Und wissen Sie das so bestimmt?“ fragte der Angeredete.

„Ein Zufall hat mich über die Person Euer Durchlaucht aufgeklärt.“

„Nun wohl, mein Fräulein vergessen wir, was vorgefallen und nehmen Sie von mir die Versicherung, daß ich Ihre Berechtigung zu der mir wir widerfahrenen Abweisung durchaus anerkenne. Ich wiederhole mein Erbieten, Ihnen das verloren gegangene Engagement wieder zu verschaffen; setzen Sie mich nur erst dazu in den Stand. Ich bedarf Ihrer persönlichen und artistischen Documente. Wollen Sie mir dieselben anvertrauen, so bitte ich, heute Nachmittag 3 Uhr hier zur Stelle zu sein, ich werde die Papiere aus Ihren Händen in Empfang nehmen.“

„Haben Eure Durchlaucht mir vollständig verziehen.“

„Ich sollte fragen, haben Sie mir vergebeben? Lassen wir das. Auf Wiedersehen, heute Nachmittag.“

Als er die Allee hinunterging, hätte das arme Mädchen aus überquellendem Herzen aufjauchzen mögen. „Er geht direct zum Fürsten,“ sagte sie, ihm nachblickend, vor sich hin. „Irre ich nicht, so ist Prinz Bentheim bei Hofe sehr beliebt. Wenn der Fürst einschreitet, kann sich der Director nicht weigern. Dem Theater-Comitee hat er getrotzt, Seiner Königlichen Hoheit aber wird er sich beugen müssen. Wenn ich nur auch schon mein erstes Debut glücklich hinter mir hätte.“

Acht Tage nachher wurde im Stadttheater Scribe's „Glas Wasser“ gegeben, mit Fräulein B. als „Abigail“. Der Erfolg dieser reizenden Rolle übertraf Aller Erwartung. Der Maler sandte der Debutantin ein Aquarell „Abigail und Bolingbroke“ IV. Act 6. Scene.

4.

Wir betreten das Wohnzimmer des Malers. Am Fenster sitzt eine junge Frau eifrig mit einer Stickerei beschäftigt, so eifrig, daß wir von ihrem Kopfe nur den Scheitel und die Stirn sehen. Aber an dem lebensgroßen, über dem Sopha hängenden Portrait erkennen wir sie — die ehemalige Bühnenkünstlerin Fräulein B. hat den Brettern entsagt und ist des Malers Gattin geworden.

Er tritt ein, sie fliegt ihm in die Arme. Sie holt dann die eben beendete Stickerei hervor und sagt mit freudestrahlendem Blick: „Zu Deinem heutigen vierzigsten Geburtstag.“

„Ich muß Dir ein Geständniß machen,“ begann er mit so feierlicher Miene, daß die junge Frau erschrak. „Nicht doch,“ rief er dann „Du darfst lachen, meine kleine muntere Soubrette! Ich wollte Dir nur sagen, daß ich das Glück, Dich zu besitzen, nicht mir selbst, sondern unserm lieben Freunde, dem Onkel, verdanke. Ohne das Zureden dieses Mannes, der auf meinen Rath die Rolle eines Prinzen bei Dir gespielt, hätte ich nie den Muth gefunden, eine Bühnenkünstlerin zu heirathen, denn es war ein solcher Entschluß in meinen Augen das größte Wagstück. Die Damen von der Bühne können des Beifalls der Menge nicht entbehren, sagte ich mir; sie sehen sich stets nach den Erfolgen zurück. Nun stellte mir der „Onkel“ vor, daß es Ausnahmen gebe, daß das wahre Glück des Weibes in seinem Berufe als Gattin, in seiner stillen Häuslichkeit zu finden. Der Onkel hat Dich richtig beurtheilt, Du hast während unserer nun zweijährigen Ehe Deiner Kunst ganz entsagt, um lediglich der meinigen durch Deine freundliche Aufmunterung, durch Deine lustigen Einfälle zu dienen. Komm mit ins Atelier, in will unserm Ehe-Prokurator eine kleine Freude machen.“

„Und in der Werkstatt zeigte der glückliche Gatte ein neues dem Onkel zum Geschenk bestimmtes Aquarell. Es war das Bildniß desselben in ganzer Figur, aber dargestellt mit Stern und Ordensband und mit der Unterschrift: „Der Prinz von Bentheim-Tecklenburg“

W. Kaulen

Sicherheit derselben außer Frage stehen dürfte. — Die hiesigen städtischen Behörden haben sowohl an den Oberpräsidenten v. Horn wie an den neuen westpreußischen Oberpräsidenten eine Adresse gerichtet. In der letzteren wird Dr. Achenbach zum baldigen Besuche unserer Stadt eingeladen.

Danzig, den 24. April. Uebereinstimmend wird von der ganzen pommerschen Seeküste gemeldet, daß der Lachsfang in diesem Jahre bis jetzt nur eine geringe Ausbeute ergeben hat. Bei Hela ist der Lachsfang bisher ebenfalls nicht besonders reich gewesen.

Gestern und heute fanden in Heubude und den Ausbauten an der Weichsel durch Beamte der hiesigen Criminalpolizei zahlreiche Haussuchungen statt, welche die Ermittelung einer Reihe von Diebstählen zum Zweck hatten, die während der Feiertage auf den in der Weichsel und Mottlau liegenden Schiffen mittelst Kähnen verübt worden sind. Eine Menge der gestohlenen Schiffs-Utensilien und Nahrungsmittel wurden dabei vorgefunden und bisher vier des Diebstahl resp. der Hehlerei verdächtige Persönlichkeiten verhaftet. Das Ergebniß der heute fortgesetzten Recherchen ist noch nicht bekannt.

Jastrow, 24. April. Die hiesige Fabrik für landwirthschaftliche Geräthe von G. Pagel hat ihre Zahlung einstellen müssen. Die Unterbilance ist indeß keine erhebliche, und stände nicht zu befürchten, daß die vorhandenen Maschinen, Modelle und dergl. für Spottpreise weggehen werden, so würden die Gläubiger voll befriedigt werden. Wir bedauern diesen Concurs um so mehr, als Herr P. höchst strebsam war und bei verschiedenen Provinzial-Ausstellungen Preise errungen hat. Ein Fehler von ihm war es nur, daß er sich nicht entschließen konnte, sein Geschäft zu verkleinern und eine abwartende Stellung einzunehmen, sobald er sah, daß die glänzenden Verhältnisse der Gründerzeit sich in faule umkehrten. Möchte es gelingen, durch Vergleich mit den Gläubigern diese für unsere Landwirthschaft segensvolle Fabrik zu erhalten! — Der bestohlene Fleischermeister A. Thiede wird glücklicherweise sein Geld wieder erhalten. Der Strecken-Gensdarm in Labehnke bemerkte nämlich auf der Eisenbahnstrecke einen verdächtigen Menschen, der mit den Arbeitern einen Tausch mit Kleidungsstücken eingehen wollte. Von ihm zur Rede gestellt, verwirrte derselbe sich in seinen Angaben und da er überdies keine Legitimation aufzuweisen hatte, so wurde er verhaftet. Bei der Visitation fand man bei ihm noch 321 Mk, so daß der Verlust des Thiede nur gering sein wird.

Gr. Krebs, 24. April. In der Nacht zum ersten Feiertage sind der Besitzerwittwe Stutzki hierselbst drei Mutterschafe aus dem Stalle gestohlen worden. Die Diebe hatten sich gegen Abend in die offene Scheune geschlichen und sich hier so lange aufgehalten, bis sämmtliche Gäste, welche sich bei der Stutzki zum Begräbniß ihres Sohnes eingefunden hatten, fort waren.

Schneidemühl, 24. April. Zur hiesigen Bürgermeisterstelle sind bis jetzt im Ganzen 9 Bewerbungen eingegangen. — In einer Familie in der Bromberger Vorstadt ist, wie ärztlich konstatirt worden, der Fleckentyphus ausgebrochen.

Exin, 24. April. In voriger Woche wurde hier ein Besitzer durch einen Gensdarmen verhaftet und nach Schubin abgeliefert, weil derselbe wegen Beleidigung des Landraths zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, trotz wiederholter Aufforderung sich nicht zum Antritte der Strafe hatte bequemen wollen.

Schwarzenau, 24. April. Der hier wohnhafte Arbeiter Perek litt eine Zeit lang an Säuferwahnsinn. Nachdem er wieder das Bett verlassen, begab er sich am 18. d. M. nach der Kirche, um das Abendmahl zu empfangen. Da P. wahrscheinlich trunkenen Zustand verrieth, wurde ihm dasselbe nicht ertheilt. Dadurch gekränkt, begab er sich zu dem Gastwirthe M. und borgte ein Messer von ihm. Zu Hause angekommen, schnitt sich P. in Abwesenheit seiner Frau in den Hals und schlitzte sich den Leib auf. Trotz aller Bemühungen der zur Stelle gerufenen Aerzte starb er nach achtstündigem Todeskampfe.

Bromberg, den 24. April. Ein jämmerliches Geschrei ließ gestern Nachmittag mehrere in der Nähe der Kaiserbrücke beschäftigte Flößer in ihrer Arbeit innehalten und der Stelle, woher der Ruf kam, zueilen. Sie bemerkten auch bald einen Mann, der in dem Wasser herumschwamm, machten sich schleunigst an das Werk der Rettung und schafften den Menschen an das Land. Derselbe war vollständig unbekleidet, gab an, von mehreren Leuten überfallen, seiner Baarschaft, wie seiner gesammten Garderobe beraubt und demnächst in das Wasser geworfen zu sein. Man führte die paradiesische Erscheinung nach dem nächsten Hause, um dieselbe mit der nothwendigsten Hülle zu umgeben, und stellte darauf von hier aus sofort Recherchen nach der Räuberbande an. Diese wurde indeß nicht ermittelt, vielmehr stellte man fest, daß der aus dem Wasser Gezogene sich selbst der Kleidung entledigt, diese in das Wasser geworfen hatte und dann selbst in die Fluthen gesprungen sei. Der Mann ist, wie die eingezogenen Erkundigungen ergeben haben, ein früherer Sekretär, jetzt ein total heruntergekommenes Individuum, das sich in letzter Zeit bettelnd in der Umgegend umhergetrieben hat. Derselbe hat die Thatsachen zugegeben und erklärt, daß er seinem Dasein ein Ende haben machen wollen. Doch Sterben ist eine Kunst, namentlich im Wasser, wenn dasselbe äußerst kalt und wenn man, wie Herr Exsekretär, des Schwimmens kundig ist. Durch das von ihm ausgestoßene Geschrei hat derselbe nur Leute herbeirufen wollen, die bei der Ausführung des von ihm gefaßten Selbstmordprojektes behilflich sein sollten. Die Polizei hat jedoch die Sache anders aufgefaßt und wegen Verübung groben Unfugs gegen den Lebensmüden einen Strafantrag gestellt.

Schubin, 24. April. Die Typhuskrankheit nimmt hier größere Dimensionen an. Von den im Kreisgerichts-Gefängniß Inhaftirten sind bereits 17 Personen von dem Typhus befallen, ein Gefangenwärter ist ebenfalls daran erkrankt und sind deshalb von den sogenannten „leichtern" Gefangenen die meisten entlassen worden.

Bahnhof Illowo, 24. April. Zwei Soldaten des in N. liegenden Grenzdetachements bemerkten an der russischen Grenze auf ihren Streifzügen in vergangener Woche Umstände, die auf einen größeren Schmuggeltransport schließen ließen. Sie kamen daher überein, da sie sich einer größeren Schmugglerbande gegenüber nicht gewachsen fühlten, daß der eine von ihnen auf Wache bleiben, der andere nach dem ungefähr 4 Kilometer entfernten Quartier N. gehen, den Vorfall melden und Verstärkung erbitten sollte. Auf die Meldung des Soldaten wurden von N. noch 3 Mann an die Grenze gesandt. Dies behagte aber den hierzu Befohlenen durchaus nicht. Sie schimpften auf ihren Kameraden, daß er sie aus ihrer Ruhe gestört habe, und fielen dann über ihn her, um ihrem Zorn durch kräftige Hiebe Erleichterung zu verschaffen. Leider hat der unglückliche Bote hierbei nicht unbedeutende Verletzungen davongetragen, so daß seine Ueberführung in das Lazareth nach Neidenburg nothwendig wurde. Ein Auditeu war bereits hier, um an Ort und Stelle den Thatbestand fest zur stellen.

Posen, 24. April. Während der Enthüllungsfeier der Büste des polnischen Dichters Mickiewicz im römischen Pantheon hat der Graf Terescino Mamiani, einer der Führer der radikalen Parthei eine Rede gehalten, in welcher er u. A. sagte, daß so lange von einer Befreiung der slavischen Stämme nicht die Rede sein könne, als nicht mit der Befreiung des erstgeborenen slavischen Stammes, des polnischen, begonnen werde. Aus Anlaß dieser Rede haben einige liberale Mitglieder der polnischen Fraktion des Wiener Reichsrathes an Herrn Mamiani ein Danktelegramm, die in Florenz und anderen italienischen Städten wohnenden Polen aber eine Dankadresse an ihn gesandt. Diese vom Grafen Kulizycki und Dichter Kornel Ujejski in italienischen und polnischen Blättern veröffentlichte Adresse giebt dem „Kuryer Poznanski" Veranlassung zu heftigen Ausfällen, sowohl gegen den Grafen Mamiani, als auch gegen die Verfasser. Den letzteren wirft er vor, daß, trotzdem die Adresse manchen Gedanken enthalte, den auch die Ultramontanen unterzeichnen können, sie sich dadurch vergangen haben, daß sie den an der Kirche begangenen Raub anerkennen. Hierin findet der „Kuryer Poznanski" ein Vergehen gegen die nationale Würde und ein Verhöhnen des Schmerzes der geistigen Mutter: der römischen Kirche, deren Oberhaupt Leo XIII. erst vor Kurzem den polnischen Pilgern gesagt hat, er trage Polen in seinem Herzen.

Locales.

Thorn, den 25. April.

— **Herr Kreisgerichts-Sekretär Blank** hierselbst ist mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Der Ober-Grenz Controleur** und Zoll-Expeditions-Vorsteher, Herr Hermann Schmidt auf Bahnhof Thorn ist zum Steuer-Inspector ernannt worden.

— **Dr Königl. Bauführer Salo Danziger**, Sohn des hiesigen Kaufmanns W. Danziger und ehemaliger Schüler des hiesigen Gymnasiums ist heute nach „gut" bestandenem Examen zum Baumeister ernannt worden.

— **An dem hiesigen Gymnasium** sind durch den Tod des Gymnasiallehrer Müller wie durch den Abgang der Herren Clausius (nach Behrent) und Lehmann (nach Danzig) drei ordentliche Lehrerstellen erledigt, zu deren Besetzung jetzt die Herren Gymnasiallehrer Wagner, Schlockwerder und Dr. Griesbach in das Collegium der Anstalt eintreten.

— **Der neue Oberpräsident von Westpreußen**, Staatsminister Dr. Achenbach, hat einen längeren unbestimmten Urlaub angetreten und wird unterdeß von dem bisherigen Regierungspräsidenten Hoffmann in Danzig vertreten.

— **Auf das Concert Langenbach**, welches morgen stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam.

— **Dieser Tage ist mehreren Lehrern** des diesseitigen Regierungsbezirks durch besondere größere, außerordentliche Unterstützungen eine unverhoffte Freude bereitet worden. Die Königliche Regierung hat nämlich 40,000 Mk. vertheilt. Hiervon wurden den betreffenden Lehrern und Lehrerinnen Unterstützungen im Betrage von 75 bis 300 Mk. bewilligt.

— **Mehrere hundert Mann** Landwehr sollen, wie man hört, in den beiden letzten Tagen d. M. zum Zweck der Einübung mit dem neuen Gewehre hier eintreffen und hauptsächlich in den Vorstädten einquartirt werden. Es wäre sowohl im Interesse den Quartiergeber als der Wehrmänner sehr wünschenswerth, daß die ersteren wenigstens 48 Stunden vorher durch das Servis- und Einquartirungsamt von der ihnen bevorstehenden Einquartirung nach Zahl und Charge benachrichtigt würden, damit sie bei Zeiten die nöthigen Räume einrichten könnten, und die Wehrmänner sofort nach ihrer Ankunft die für sie bestimmten Quartiere bereit gehalten finden und nicht erst stundenlang in sehr unbehaglicher Lage zu warten brauchen, bis sie in dem ihnen angewiesenen Obdach die nöthige Ruhe erlangen.

— **Die Zahl der Geisteskranken in Preußen** stellte sich nach einer vorliegenden Statistik im Jahre 1876 auf 20,115 Personen, welche in 52 öffentlichen und 73 Privat-Irrenanstalten verpflegt wurden.

— **Eine den Geographen und Topographen** sehr willkommene Novität der Mechanik ist das Curvometer, ein von Catelain in Neuchatel ebenso einfach wie sinnreich konstruirtes Instrument, mittels dessen die verwickelsten Krümmungsausdehnungen, wie sie Straßen, Eisenbahnen und namentlich Flüsse meistens annehmen, auf den Karten leicht und vollkommen genau ausgemessen werden können. Das Instrument funktionirt so, daß auf einer kleinen Scheibe ein Zeiger den Bewegungen des aus der auszumessenden Kurvenlinie entlang geführten Instruments folgt und in Kilometern die gesuchte Ausdehnung angiebt. Der Courvometer ist den verschiedenen Karten-Maßstäben gemäß eingerichtet.

— **Die amtliche Hauptübersicht** ergiebt, daß im Jahre 1877 auf den 239 Gymnasien des preußischen Staats zur Reifeprüfung 3262 angemeldet waren, wovon 321 zurücktraten, 93 zurückgewiesen wurden, 2848 die Prüfung vollendeten. Von den 2848 Geprüften haben 2607 das Zeugniß der Reife erhalten, 241 die Prüfung nicht bestanden. Von den Reifen machen 2230 Universitätsstudien, und zwar studiren 235 evangelische, 105 katholische Theologie, 811 die Rechte, 30 Cameralia 498 Medizin, 397 Philologie und Philosophie, 154 Mathematik und Naturwissenschaften. Von den nicht studirenden Reifen gehen nach ihrer eigenen Anmeldung über: 130 zum Militärdienste mit Absicht auf Avancement, 81, zum Staatsbaufache, 13 zum Bergfache, 106 zum Forst-, Steuer-, Postfache, 45 zur Oekonomie, Industrie u. s. w. In den 84 Realschulen erster Ordnung waren im Ganzen 731 zur Abgangsprüfung angemeldet. Davon traten 74 zurück, wurden zurückgewiesen, vollendeten 644 die Prüfung. Von den Geprüften erbielten 597 das Zeugniß der Reife, bestanden 47 die Prüfung nicht. Von den für reif Erklärten gehen 248 zu Universitätsstudien, 29 zum Militär, 107 zum Staatsbaudienste, 17 zum Bergfache, 93 zum Forst-, Post- u. s. w. Fache, 99 zum Oekonomiefache über.

— **Von der königlichen Ostbahn** sind neuerdings zehn Waggons zweiter Klasse, welche in ihrer Construction und inneren Einrichtung den neuen gelben Wagen erster Klasse sehr ähnlich sind, dem Betriebe übergeben worden. Ganz ebenso wie bei den letzteren befindet sich bei den neuen Wagen zweiter Klasse ein Damen-Coupé für 7 Personen. Im Ganzen faßt der Wagen 20 Personen und ist mit sonstigen Bequemlichkeiten, wie sie für eine längere Fahrt so äußerst angenehm sind, versehen. U. A. sind auch besondere Vorrichtungen angebracht, welche ein bequemes Ruhen während der Nacht begünstigen. Zur Benutzung dieses Wagens genügt ein Billet zweiter Klasse, eine Erhöhung des Fahrpreises findet eben nicht statt.

— **In Folge der Abänderungen**, welche die Kreisordnung durch das Gesetz über die Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren, sowie durch das Competenzgesetz erfahren hat, ist seitens des Ministers des Innern ein neues Regulativ für die Ordnung des Geschäftsganges bei den Kreis- und Stadt-Ausschüssen erlassen und sämmtlichen Regierungen, Landrathsämtern und Verwaltungsgerichten zugefertigt worden.

— **Verloren**: eine goldne Damenuhr auf dem Wege vom Altstädt. Mark durch die Breitestraße nach der Gerechtestraße. Der ehrliche Finder wolle sich im Polizeicommissariat melden.

— **Ein Schornsteinbrand** brach gestern in der Kuhnert'schen Brodniederlage aus. Das Feuer wurde bald gelöscht, ohne daß Schaden entstand.

— **Verhaftet**: gestern Niemand.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 25. April. — Lissack und Wolff. —

Wetter: sehr schön, aber windig.

Zufuhren in Weizen und Roggen fehlen, dagegen werden Sommerfrüchte stark offerirt.

Weizen unverändert.
bunt u. hellbunt 190—198 Mk.
hochbunt u. hell 204—210 Mk.
gering mit Auswuchs 180—188 Mk.

Roggen matter. Guter inländischer 124—128 Mk.
polnischer 122—125 Mk.
sehr klamm 115 Mk.

Gerste sehr flau, nur feinste Qualität gefragt und 138—145 Mk bez.
russische 110—120 Mk.

Hafer unverändert, inländ. 120—135 Mk

Erbsen sehr flau. Futterwaare 120—125 Mk.
Kochwaare 130—135 Mk.

Lupine schwer verkäuflich 80—95 Mk.

Rübkuchen 7—8,00 Mk.

Breslau, den 24. April. — Albert Cohn. —

Weizen weißer 19—40—21,40 —21,80 Mk gelber 19,10—20,10—20,90 Mk, schlesischer 12,70—13,70—14 Mk, galiz. 12,30—13—13,50 Mk, Gerste 11—12—13,80—15—16,20 Mk Hafer 10,30—12,20—13,30 Mk Erbsen Kocherbsen 14,30—15,40—16,50 Mk, Futter-12,20—13,40—14,50 Mk 9,80—10,80—11,60 Mk Mais (Kukuruz) 11,20—11,80—12,80 Mk Oelsaaten. Winterraps 31,—28,—26,75 Mk — Winterrübsen 29,75—26,75—25,75 Mk Sommerrübsen 28—25—24 Mk Rapskuchen 7,30—7,60 Mk Kleesaat roth 33—38—45—52 Mk weiß 45—55—62—68—Mk.

Danzig, den 24. April. Wetter: schön, Wind: Ost.

Weizen loco fand am heutigen Markte bei matter Stimmung nur wenig und vereinzelte Kauflust, es konnten auch nur kaum gestrige Preise bedungen werden. Bezahlt ist für bunt hellfarbig 123-126 pfd. 209—215 Mk, hellbunt 118—127 pfd. 218—22l Mk per Tonne. Von hochbunt glasig fehlte Angebot. Ruff. Weizen ist heute fast garnicht neu zugeführt gewesen und hat deshalb nur ein kleines Geschäft zu schwach behaupteten Preisen darin stattfinden können. Gute roth milde Waare st beliebt. Es wurde gezahlt für roth milde mit Schimmel 110 pfd. 170 Mk roth Winter- feucht 114—117 pfd. 180 Mk roth Winter-114—118 pfd. 189—198 Mk roth milde stark mit Roggen besetzt 123 pfd. 200 Mk, roth milde 117—122 pfd. 200 bis 208 Mk besserer 124/5 pfd. 210 fein roth milde 128/9 pfd. 213, 216 Mk., hell schmal 111 pfd. 185 Mk, bunt 120 pfd. 203 Mk, Sendomirka weiß 127 pfd. 242 Mk per Tonne.

Roggen loco fester unterpolnischer u. inländischer 120 pfd, mit Geruch 126 Mk, guter 120/1 pfd. 130½ Mk, 121 pfd. 132 Mk 123/4 pfd. 135½ Mk, 124/5 pfd 136 Mk russischer nach Qualität 113 pfd 121 Mk 115 pfd. 123 Mk 117 pfd. 126 Mk, 119 pfd. 128 Mk 122 pfd. 132 Mk per Tonne. —Gerste loco sehr flau und schwer zu verkaufen, große 107 pfd. 142 Mk, kleine mit Geruch 104 pfd. 120 Mk, russische 106 pfd. 125 Mk, Futter- 98/100 pfd. 115 Mk per Tonne. — Erbsen loco Mittel- 135 Mk, feuchte Futter- 100 bis 122 Mk per Tonne. — Wicken loco inländische 110 Mk bunte 90 Mk per Tonne. — Spiritus nicht zugeführt.

Berlin, den 24. April. — Producten-Bericht. —

Wind: NO. Barometer: 28. Temperatur: früh —|— 7 Grad. Witterung: windig.

Bei sehr beschränktem Geschäft haben die Terminpreise für Getreide, eine vorherrschend feste Haltung bewahrend, sich nur wenig gegen gestern verändert. Im Effektivhandel sind ebenfalls die ungefähr gestrigen Preise zumeist maßgebend geblieben, doch war der Absatz im Allgemeinen wenig coulant. Gek.: Weizen 7000, Roggen 19000 Hafer 2000 Ctr.

Für Rüböl sind etwas höhere Preise angelegt worden, doch schloß der Markt mit etwas willigerem Angebot.

Das Spiritusgeschäft lahmte; ein nur schwaches Angebot genügte, um auf den Gang der Preise nachtheilig zu wirken. Gek. 10000 Ltr.

Weizen loco prr 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 125—150 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ruff. 125—136 Mk ab Bahn und Kahn bez., inländ. 140—147 Mk ab Bahn und Kahn bez. — Mais loco 133—142 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, bessarab. 134—136 Mk ab Bahn bez. — Gerste loco 115—200 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- u. westpr. 125—138 Mk bez. ruff. 110—136 Mk bez., pomm. 130—137 Mk bez., schles. 130—137, Mk bez. böhm. 130—137 Mk bez., feiner weiß. ruff. 145—147 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 160—195 Mk per 1000 Kilo. Futterwaare 140—160 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nro 0: 29,00—28,00 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 27,50—26,50 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,20—21,00 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 20,00—18,00 Mk bez. — Rüböl loco 68,5 Mk bez. — Leinöl loco 63 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß Mk 23,4 Mk bez. April 23 Mk bez., Sept.-Okt.- 24,1 Mk Gd., Okt. Nov. 24, 7 Mk. bez., Spiritus loco ohne Faß 51,3 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — — Sovereigns 20,35 G. — 20 Frcs. Stück 16,22 bz. — Dollars 4,20 G. — Imperials p. 500 Gr. 1392,50 bz — Franz. Bankn. 81,40 bz. — Oesterr. Silberg. — — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 25. April. 1878.

Fonds	schlussbesserung.	22./4.78
Russ. Banknoten	191—40	194—10
Warschau 8 Tage.	191—20	193—90
Poln. Pfandbr. 5%	59—20	60—20
Poln. Liquidationsbriefe	52	52—30
Westpreuss. Pfandbriefe	95—70	95—60
Westpreus. do. 4½%	101—10	101—20
Posener do. neue 4%	94—60	96
Oestr. Banknoten	165	166
Disconto Command. Anth.	108—50	110—10
Weizen, gelber:		
April-Mai	220	219
Juni-Juli	223	221—50
Roggen:		
loco	146	147
April-Mai.	150	150—50
Mai-Juni	147—50	147—50
Juni-Juli	147—50	147—50
Rüböl.		
April-Mai	67—80	67—60
Septr.-Octbr.	65—70	65—60
Spiritus.		
loco	50—70	51—30
April-Mai	50—60	51
August-September	53—60	54
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 24. April.

Wasserstand der Weichsel am 25. „ 8 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Gestern früh 4 Uhr entschlief nach kurzem Leiden, meine liebe Frau, unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Ottilie Tocht geb **Peters**

im Alter von 47 Jahr, welches allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5½ Uhr statt.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Sonnabend, den 27. April 1878.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung. 1. Angelegenheit der Abtretung des Gymnasium an den Staat. 2. Testament des Rathsherrn Janitzen. 3. Neu aufgenommenes Verzeichniß des Rathhaus-Inventars. 4. Eine Ueberschreitung bei der Forstkasse. 5—9 Ueberschreitungen bei 5 Positionen der Armenhauskasse. 10. Eine solche bei der Krankenhauskasse. 11. Eine solche bei der Waisenhauskasse 12. Eine solche bei der Kämmereikasse. 13. Eine solche bei der Testament- und Almosenhaltung. 14. Wahl der Gebäudesteuer-Revisions-Kommission. 15. Aenderung des Wortlauts einer Bestimmung im Normalbesoldungs-Etat. 16. Protokoll der Kassenrevision vom 20. März 1878. 17. Usangen der Eichämter zu Bromberg und Culm beim Eichen großer Fässer. 18—23. Beantwortungen und Notaten T. 7. 10. 20. 21. 2 u 5. zur Kämmereikassen-Rechnung 1875. 24. Rechnungen der Waisenhauskasse für die Jahre 1872 bis 1. April 1877. 25. Rechnung der Krankenhauskasse pro 1. Januar 1876 bis 31. März 1877. 26. Angelegenheit der Benutzung zweier Zimmer in der Gasanstalt.

Thorn, den 24. April 1878.
Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Nothwendige Subhastation.

Das Grundstück der Kaufmann S Bry'schen Eheleute, Mocker Nr. 2d., früher den Ferdinand Pankratz'schen Eheleuten gehörig, Wohnhaus von 105 Mark Nutzungswerth, Stall, Scheune, Hof, Unland und 9 ha. 15 a. 20 qm. Acker, Weide, Wiesen und Garten bei Catharinenflur, von 31,14 Mark Reinertrag soll

am 13. Juni d. J.
Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im Direktorialzimmer im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda im Sitzungssaale

am 19. Juni d. J.
Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus den Steuerrollen und etwaige andere Nachweisungen können im III. Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 6. April 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Dr. Mossa,
homöopathischer Arzt in
Bromberg.

Max Cohn's
Bazar Fortuna

empfiehlt als neu angekommen:
Haarbesen,
Handfeger,
Schrobber,
Scheuerbürsten, Kleider- Hut- u. Taschenbürsten
in **vorzüglicher** Qualität à St. 50 Pf.

Steyrische, Böhmische, Türkische und französische Pflaumen, Birnen, Aepfel und italienische Kirschen empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Theerfässer

oder Petroleumfässer werden in der Gasanstalt gekauft. Offerten mit Preisangabe bitten wir daselbst abzugeben.

Thorn, den 23. April 1878.
Der Magistrat.

Jm Stadttheater
heute Abend
Concert
von
JuliusLangenbach

Königl. Musikdirektor aus Bonn mit seiner aus
60 Künstlern
bestehenden Kapelle auf der Durchreise nach St. Petersburg.

Anfang **7 Uhr. Billets** à **2 Mark, 1,50,** und **1 Mk.** in der Buchhandlung des Herrn
E. F. Schwartz.



Echtes Nürnberger
Bock-Bier
bei **A. Mazurkiewicz.**

Knaben-Mittelschule und Elementarschule zu Thorn.

Die Aufnahme findet am **Freitag und Sonnabend, den 26. u. 27. April** von 8—12 Uhr im Konferenzzimmer statt. Von Kindern, welche noch keine Schule besucht haben, ist der Impfschein, von Schülern, die von anderen Schulen kommen, ein Entlassungsschein resp. Abgangszeugniß und, wenn sie vor 1866 geboren sind, auch der Revaccinationsschein vorzulegen.

Die Aufnahme von **Anfängern** erfolgt, nach Beschluß der zuständigen Behörden, fortan **nur zu Ostern**, nicht mehr zu Michaelis. Schulpflichtig sind alle Kinder, welche vor dem 1. April 6 Jahre alt geworden sind; doch werden auf den Wunsch der Eltern 2c. auch Kinder aufgenommen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September das 6. Lebensjahr vollenden.

Lindenblatt, Rektor.

Großer und billiger
Ausverkauf
von
Tilsiter Schuhen.

Einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Brückenstraße **No. 13** im Hause des Herrn Rentier **Dressler** am 3. April einen

Schuhwaaren-Ausverkauf

eröffnet habe. Für Herren, Damen und Kinder, Schuhe in Zeug und Leder zu sehr billigen Preisen empfehle und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
W. Husing,
Schuh- u. Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

Neue Sendung von verschiedensten schönsten
Blumen-Samen
als: Astern, Levkoyen, Goldlack, Malven, Hahnenkamm, Rittersporn, Balsaminen, Winden, wohlriechenden Wicken, wohlriechenden Wunderblumen, Phlox, Drummondi, Scabiosen, Amarantus, Löwenmaul, Tausendschönchen, Brachycome, Cacalia, Calendula, Campanula, Centaurea, Centranthus, Clarkia, Vergissmeinnicht, Nelken, Escholtzia, Gnaphalium, Helianthus, Helichrysum, Kaulfussia, Linum grandiflorum, Lobelia, Nemophila, Perilla, Petunia, Portulaca, Reseda, Ricinus, Scabiosen, Tropaeolum, Stieffmütterchen, Zinnien, Ziergräser etc. etc. erhielt und empfiehlt die Samenhandlung von
B. Rogalinski, Thorn
Brückenstrasse 38.

Sämmtliche Schulbücher

in dauerhaften Einbänden zu **billigen** Preisen, sowie

Schreib- Zeichen- und Malutensilien

in reicher Auswahl empfiehlt
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfd. Samen von der großen Sorte kostet 6 Mk, Mittelsorte 3 Mk Unter ½ Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund.

2. Bokhara Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahr 3—4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfd. Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mk Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

3. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrüben-Samen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfd. schwer. Das Pfd. kostet 1 Mk 50 ₰. **Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen.

Amtlich geprüft und bewährt befunden — Fabrik-Marke — zur Reinigung und Reinhaltung der Zähne — Gegründet 1852.

BERGMANNS ZAHNSEIFEN WALDHEIM I. SACHSEN

Sämmtliche Packungen tragen Angabe des Namens und Wohnorts Adolph Heinrich August Bergmann (Firma: A. H. A. Bergmann) **Waldheim in Sachsen,** des Erfinders und Verfertigers und sind auch mit dessen Fabrik-Marke, Facsimile und Siegel versehen.

Die wohlthuende Wirkung **dieser** Zahnseife ist bis jetzt noch von **keinem** Zahnreinigungsmittel übertroffen worden. Ihre erprobten **Vorzüge** sind: gründliche **Reinigung** der Zähne und des Mundes in **mildester** und schonendster Form nicht wie Zahnpulver feilend. — Angenehm **wohlthuender** Geschmack. — **Zweckdienlich** und **billig.** —

Die Packungen zu 30, 40, 50, 60 und 75 Pfennige sind ganz besonders **beliebt** und werden **empfohlen** von
ugo Claas, Droguen-Handlung } in Thorn.
. Menzel
und der Apotheke in Culmsee. (H. 332.)

Dr- Romershausen's
Augen-Essenz,

alleiniger Fabrikant F. G. Geiss, Aken a. E. wird dem leidenden Publikum hiermit empfohlen.
Pro ¹⁄₁ Fl. 3 Mk, pro ½ Fl. 2 Mk, incl. Verpackung.

Vier und dreißigster

Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis
Depot der ächten Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz
in **Thorn:** Apoth. **Mentz,** Apoth. **Meier.**.

Rudolf Mosse.
Annoncen-Expedition
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt“,

welches bei einer Auflage von

67,000 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Einen Krankenwagen hat zu verkaufen.
Ottmann, Bromberger Vorstadt 128.

Wiederverkäufer gesucht.



Für Pferde- und Viehbesitzer!
Patent-Schrot- und Quetsch-Maschine.
Durch Massenfabrikation mit Special-Maschinen
Nur 20—40 Mark.
Futter-Ersparniß 20-35 %
Maschine bald zahlend. Kein Hafermehr im Mist als Spatzenfutter! Bessere Verdauung und schnellere Abfütterung. Für alle Arten Getreide u. Hülsenfrüchte verwendbar. Ganz von Eisen u. Stahl. Leistung 100 Pfd. Hafer, 250 Pfd. Mais, 350 Pfd. Malz 2c. per Stunde.
Absatz jetzt 100 Stück per Woche. Auch größere Nummern. Verlanget Preiscourant. Zeugnisse und Referenzen.
Michael Flürscheim, Eisenwerk Gaggenau (Baden.)

Von der landw. Versuchsstation Halle empfohlen.

Eine große Maschine bis zu 10 Centner Schrot per Stunde liefernd mit 30 Centimeter langen, gehärteten Walzen, nach Watson-System, bisher M. 270 kostend, wird zu M. 200 geliefert. Sämmtliche Maschinen können aus meinem Lager bei **lbert Barkowski in Königsberg** zu Fabrikpreisen mit nur 10 pCt. Frachtzuschlag versandt werden.

Copir-Tinte
von
Antoine & fils in Paris
empfiehlt
Walter Lambeck.

Künstliche
Zähne
auf Kautschuk und Gold.
Neuestes Verfahren der Zahntechnik.)
Am künftigen **Sonntag den 28. April,** werde ich auf Wunsch im Hotel Sanssouci in Thorn zu sprechen sein. Von 9—4 Uhr. Das neue Goldringsystem liegt zur Ansicht vor.
Dr. Reszka,
aus Bromberg.

Garten-Anlagen,

Anpflanzungen jeder Art, Gartenprojekte übernehme und führe ich auf's Geschmackvollste aus.

A. Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten. Thorn.

Der Unterricht in meiner Knaben-Privatschule Gerechte-Straße Nro. 123 beginnt am 29. April c.
Bernhardt.



Grüne Heringe.
F. Schweitzer. Altst. Markt.

Max Cohn's
Bazar Fortuna

offerirt
Ovale, complette Holzbilderrahmen in allen Größen, Veilchenvasen, Schmuckschaalen, Stöcke, Marmor- u. Alabasterwaaren
zu **staunend** billigen Preisen.

Norw. Condensirte Milch
nicht säuernde Milch, daher zur Ernährung kleiner Kinder empfohlen.
Carl Spiller.

Reclam's Universalbibliothek
1000 Bändchen à 20 Pfg.
6 Bändchen für 1 Mark
stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Merseburger Bitterbier
allen Reconvalescenten und Brustkranken als bewährtes Heilmittel empfohlen.
Carl Spiller.

Sonnen- u. Regenschirme
werden bezogen Breitestr. 441, 1 Tr. h.

Junge Hühner mit fr. Spargeln bei
A. Mazurkiewicz.

13 fette Ochsen und
270 fette Hammel
stehen zum Verkauf bei
Strübing, Lubianken.

Ich habe Herrn **Jarentowski,** Bromberger-Vorstadt, eine Niederlage von **Selterser-Wasser** in Syphons und anderen Flaschen übergeben. Derselbe giebt zu Fabrikpreisen ab.
E. Meier, Löwen-Apotheke.

English lessons
given by a competent gentleman. Apply to the editor of the Thorner Ztg., Mr. Fred Bley.

Pensionäre finden gute Aufnahme bei **Semrau,** Lehrer.
Kl. Gerberstr. 82.

Ein Hausknecht
wird gesucht Culmerstraße 335.

Ein bis zwei jungen Mädchen, die die Schule besuchen, finden gute, gewissenhafte Pension. Näheres in der Expedition

Für ein Putzgeschäft wird von sogleich eine geübte Putzmacherin als Directrice zu engagiren gewünscht. Gefl. Meldungen nimmt Herr **Adolph Plonski** entgegen.

Ein junges Mädchen
aus achtbarer Familie, mit guten Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft sofort dauernde Stellung.
J. Oettinger, Marienwerder.

Eine Remise ist von sofort zu vermiethen Brückenstraße 28.

Tuchmacherstr. 186 ist eine Wohnung, in erster Etage 4 geräumige Zimmer mit allem Zubehör auch Burschengelaß, zum Oktober zu vermiethen.

Wohnungen sind zu vermiethen Bromberger Vorstadt 74.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.